

Geschichte des Landes Jülich bis zur Vereinigung mit Berg.

Jülich unter Grafen.

Über den Ursprung und die Folge der ersten Jülichischen Fürsten sind die Nachrichten der Schriftsteller so sehr verschieden, dass kaum zwei miteinander übereinstimmen. Münster nennt den ersten Grafen von Jülich, Hermann, andere nennen ihn Konrad. Ernst Brothuisius, und aus ihm Adelar Erich in seiner Jülichischen Chronik leitet sie vom Fränkischen Herzog Konrad, und Mersäns Kratopol von einem Otto ab. Noch andere leiten sie von Eustrach von Bouillon, einem Bruder Godfrieds, König von Jerusalem her, wie die Carionsche Chronik nach Melanchthons und Peucers Ausgabe. Eine Ableitung, die gar keine Widerlegung verdient.

Wir bemerken, dass Jülich, welches von Julius Cäsar den Namen hat, unter den Römern im Grenzland ihrer Gallischen Provinz war. Und dieses blieb, bis die Römer von den Franken verdrängt wurden. Nachher ward Jülich und die benachbarten Länder vom Hunnen Attila verheert. Wie das Frankenreich zerstückelt wurde, gehörte Jülich unter Austrasien. Nach dem Tode Ludwigs IV., eines Sohnes Arnulfs, des letzten Fränkischen Königs aus dem Hause der Karolinger, kam die Römische Kaiserwürde von den Franken an die Deutschen, und Jülich auch mit an Deutschland. Besonders nach dem Vertrag Heinrichs des Voglers mit dem Fränkischen König Ruprecht, einem Sohn Hugo Kapet, Grafen von Paris, an der westlichen Ruhr, und dessen Sohns Kaisers Otto des Grossen, mit Karl, wegen des Herzogtums Lothringen. So ward also Jülich unter Römischer Herrschaft erst von Römischen Statthaltern, und nachher von Kaiserlichen Grafen regiert, deren Folge zuletzt erblich geworden ist.

Der erste Graf von Jülich, dessen bei Georg Sabin Erwähnung geschieht, ist Gerhard, der im Jahr 912 bei den Turnier zu Magdeburg mit zugegen gewesen sein soll. Seiner gedenkt auch Ernst Brothuisius und aus ihm Adelar Erich bei der Nachricht vom Merseburger Treffen. Er erzählt, dass er nebst Konrad, Herzog von Franken, Kaiser Heinrich dem Vogler im Jahre 933, im Hunnenkrieg beigestanden habe. Und dass er bei dem Göttingenschen und Magdeburgischen Turnier zugleich mit Arnold I. Grafen von Cleve, Hermann von Ravensberg und Reiner von Zütphen mit zugegen gewesen sei.

Der zweite der Jülichischen Grafen war Wilhelm, ein Sohn dieses Gerhards, zu den Zeiten Otto des Grossen, ums Jahr 940 der seinen Sohn Gerhard II., zur Zeit Kaisers Heinrich II. zum Nachfolger hatte. Die Honselersche Chronik, und Adelar Erich erwähnen aber weder dieses Gerhard II., noch seine Nachfolger Walrabe, Wilhelm und Gerhard III. Ein Beweis, dass die Folge der ersten Jülichischen Grafen sehr unzuverlässig ist, weil sie höchstwahrscheinlich anfangs nicht erblich waren, sondern von der jedesmaligen Ernennung der Kaiser abhingen. Erst seit der Zeit, dass die Erbfolge bei diesen Grafen entstand, unter den unruhigen Regierungen der Kaiser Heinrich IV. und V. fängt die Folge der Grafen von Jülich an, gewisser zu werden. Vom Grafen Walram, Walrabe, oder Valerian, denn mit allen drei Namen wird er genannt, wissen wir auch nicht, in wie fern er mit dem vorigen Grafen Gerhard verwand gewesen ist. Nur das wird von ihm erzählt, dass er neben Theodorich II. Grafen von Cleve, beim sechsten Trierischen Turnier gewesen sei.

Graf Wilhelm II., der ein Sohn Gerhards genannt wird, hielt die Partei Kaisers Heinrich III., und leistete ihm im Jahr 1150 Beistand. Wie er von der Züchtigung der Friesen zurückkehrte, und von Godfried dem Bärtigen, Herzog von Brabant und Lothringen, und von Balduin, Grafen von Flandern, zu Niemegen belagert wurde. Auch hielt er die Partei Heinrichs IV. gegen den Papst Hildebrand.

Und ihm folgte sein Sohn Graf Gerhard III. der in der Reihe der Jülichischen Grafen der sechste gewesen sein soll. Dieser hegte von seinem Vater ganz verschiedene Grundsätze, und ergriff die Partei Heinrich V. gegen dessen Vater Heinrich IV. auf Anstiften des Papstes, nebst dem Erzbischof Friedrich von Köln. Als aber Heinrich IV. den Papst und seinen rebellischen Sohn überwunden, und Graf Gerhard gefangen bekommen hatte, verheerte er Jülich mit Feuer und Schwert. Nach seiner Freilassung ging Gerhard mit Kaiser Lothar von Sachsen, Heinrichs V. Nachfolger, im Jahr 1125 nach Italien, und erhielt von demselben Jülich wieder zurück.

Ihm folgte wieder sein Sohn Graf Wilhelm III., zur Zeit Kaisers Konrad III. Lothars Nachfolger ums Jahr 1138 dem er ansehnlichen Beistand gegen den Herzog Heinrich von Bayern und Sachsen, Lothars

Schwiegersohn, der an das Kaisertum Anspruch machte, und dessen Bruder Welfo leistete, und ihn auch nebst andern Grafen bei dem Kreuzzug gegen die Sarazenen begleitete.

Ihm folgte sein Sohn Gerhard IV. als der achte Graf von Jülich, den Kaiser Barbarossa sehr schätzte. Diesen begleitete er auf dem Mailändischen Zuge, und im Krieg gegen Herzog Heinrich den Löwen im Jahre 1174. Er unterstützte auch den Geldernschen Grafen Gerhard in der Belauschen Schlacht gegen den Utrechtschen Bischof Balduin von Holland. Hierauf begleitete er Kaiser Friedrich I. im Jahr 1180 auf dem Zuge ins heilige Land, wo der Kaiser seinen Tod fand. Als nach dem Tode Heinrichs VI. im Jahr 1197 dessen jüngerer Bruder Philipp, mit Herzog Otto von Sachsen im Jahr 1198 um die Kaiserkrone stritt, hing er auf Anstiften des Papstes Innozenz erst dem letzteren an, trat aber nachher zur Partei des mächtigeren Philipps über, von welchem er ein sehr erträgliches Landgut erhielt. Er starb im Jahre 1218.

Er hatte seinen Sohn Wilhelm IV. zum Nachfolger, der noch vor seinem Tode ums Jahr 1211 mit Adolf von Berg einen Zuge gegen die Waldenser und Albigenser getan hatte. Im Todesjahr seines Vaters zog er mit eben diesem Adolf von Berg und anderen christlichen Fürsten nach Syrien, wo er der Wiedereroberung von Damiatas beiwohnte. Im Jahr 1226 unterstützte er den Kölnischen Erzbischof Heinrich von Molenarck gegen Friedrich von Isenburg, den Mörder seines Vorweser Engelberts von Berg. Und im Jahre 1233 focht er mit gegen die ketzerischen Stedinger. Im Jahr 1235 befand er sich mit bei dem Würzburgischen Turnier des Fränkischen Adels. Und im Jahr 1237 hielt er Kaiser Friedrichs Partei gegen den Papst. --- Sein Privatleben war schlecht, und seine vielen Ehebrüche setzten ihn in den übelsten Ruf. So schändlich wie sein Leben war auch sein Tod. Er starb nämlich in den Armen eines Fräuleins, die er entführt hatte. Doch soll er noch vor seinem Tode seine Reue bezeugt haben.

Ihm folgte sein rechtmässiger Sohn Wilhelm V. der zehnte in der Reihe der Jülichschen Grafen im Jahre 1247. Seine Zeit fällt unter die Kaiser Friedrich II. und Konrad IV. und deren Nachfolger und Gegenkaiser bis auf Rudolf I. von Habsburg. Vom Kaiser Friedrich II. mit dem er es hielt, bekam er im Jahr 1237 den Titel eines Grafen von Wald, und im Jahr 1269 die Vogtei über Aachen. Düren bekam er als Pfand für 15,000 Gulden. Unter seiner Regierung ward der Kölnische und Aachensche Krieg geführt. Bei demselben hielt Graf Wilhelm die Erzbischöfliche Partei und belagerte in dessen Namen die Stadt Köln. Dem Kaiser Friedrich II. in allen getreu, schloss er am 3. Dezember 1248 mit Johann, Schultheiss, Wilhelm, Vogt, den Schöffen und der Bürgerschaft der Stadt Aachen den Vertrag, keinen andern als Kaiser Friedrich II. und dessen Sohn Konrad als König anzuerkennen. Im Jahr 1258 hob der Bischof Konrad von Hochsteden, auf Zureden Hermanns von Vitinghofen die Belagerung zwar auf, streute aber auf eben dieses Vitinghofens Rat den Samen der Zwietracht zwischen Magistrat und Bürgern aus. Nachdem er die Bürger durch glänzende Versprechungen von Freiheiten angelockt hatte, setzte er, nach Absetzung des alten, einen neuen Magistrat ein. Er liess die edelgesinnten Bürger, die ihre verlorene Freiheit wieder erlangen suchten, zwei Jahre vor seinem Tode gefangen nach der Burg Aira bringen, so dass er den ganzen Freistaat sich gänzlich unterwarf. Sein Nachfolger Engelbert von Falkenburg setzte dieses fort. Und nachdem er am 8. Juni 1262 sich der Stadtschlüssel bemächtigt, liess er nach dem Beispiel des Erzbischofs von Mainz, zwei Lager, eines zu Beyen, das andere in der Nähe des Kunibert-Turms vor der Mauer aufschlagen, um die Bürger, denen er neue Schatzungen auflegte, zu bändigen. Diese standen abermals auf, eroberten beide Lager, und liessen zum Andenken ihres Sieges nur das Beyensche übrig, wodurch sie sich wieder in ihre verlorene Freiheit einsetzten. Endlich vermittelte unser Graf Wilhelm von Jülich, und der Lüttichsche Bischof Heinrich von Geldern nebst seinem Bruder Graf Otto von Geldern, und Hermann von Vitinghofen einen Frieden, wobei die Bürger dem Erzbischof 6,000 Mark Silbers bezahlten. Der Erzbischof aber erfüllt die Friedensbedingungen nicht, und liess den Bürgermeister Hermann Grynäus bei einem Gastmahl einem Löwen vorwerfen. Und ihn, wie er dem Löwen seinen Mantel in den Rachen steckte, mit einem Dolche erstechen, auch zwei Kanoniker der Cathedral-Kirche im Papischen Tor aufhängen. Als er aber wenig damit ausrichtete und sich von Papst Klemens IV. eine Bannbulle auswirkte, suchte er neben seinem Bruder Dieterich, die Bürger unversehens zu überrumpeln, wurde aber mit diesem gefangen genommen. Er wurde doch auf Fürbitte des benachbarten Bischofs von Lüttich Heinrichs, und dessen Bruders des Grafen Ottos von Geldern, wie auch Engelberts Grafen von der Mark freigelassen. Im Jahr 1266 verband er sich mit den Grossen durch zwei Mönche abermals gegen die Bürger, woraus wieder ein trauriger Aufstand erfolgte, bis die entkräfteten Bürger den vier Grafen Otto von Geldern, Wilhelm von Jülich, Adolf von Berg und von Hessen ihre Stadt anvertrauten. Worüber unser Wilhelm die erzbischöfliche Partei verliess, und zur Partei der Stadt übertrat. Dieses brachte aber den Erzbischof Engelbert so sehr auf, dass er ins Jülichsche Gebiet einfiel, und Sinzig eroberte. Wilhelm griff nun mit Hilfe des Grafen Otto von Geldern

den Erzbischof auch an, unterlag zwar erst, stellte aber das Treffen wieder her, und erfocht über den Erzbischof zwischen Zülpich und Lechenich am Luzientag (**13.Dezember**) 1267 einen sehr denkwürdigen Sieg. Wobei der Erzbischof selbst nebst dem Grafen Theodorich von Cleve gefangen, und nach Niedeck geführt wurden. Der Erzbischof musste drei und ein halbes Jahr in dieser Gefangenschaft bleiben. Der Graf Theodorich von Cleve aber erhielt durch die Vermählung seiner Tochter Elisabeth mit Wilhelms Sohn Gerhard die Freiheit wieder. Die Stadt Köln blieb hierauf viel Jahre lang unterm Bann. Und obgleich im Jahre 1270 nach dem Rat Theodorichs von Cleve durch den Bischof von Regensburg Albrecht dem Grossen unter der Bedingung, dass die Stadt ihre Freiheiten behalten solle, ein Friede gestiftet wurde, so wollte der Erzbischof, der 1272 starb, doch die Bürger vom Bann nicht befreien. Auch sein Nachfolger Siegfried von Westerburg hielt die Stadt noch unterm Bann. Ja, als im Jahr 1278 unser Graf Wilhelm mit seinem ältesten gleichnamigen Sohn, und zwei natürlichen Söhnen mit bewaffneter Hand nach Aachen kam, und diese am 16. März von den empörten Bürgern tot geschlagen waren, sang er, um seines Vorgängers Gefangenschaft zu rächen, deshalb die feierliche Messe des heiligen Petrus. Er belagerte darauf Jülich, und bevor er diese Stadt eroberte, lieferte er Wilhelms Truppen ein Treffen, worin er siegte, sich die ganze Grafschaft, mit Ausnahme der Burgen Niedeck und Hambach unterwarf, die Burg Jülich dem Erdboden gleich machte, und eine andere bei Zülpich anlegte. Einen Teil der entrissenen Lande erhielten Wilhelms überlebende Söhne Walram und Gerhard durch Hilfe des Grafen von Loss wieder, bis nach der Worringschen Schlacht, worin Reinolds von Geldern von Herzog Johann von Brabant mit Adolf von Nassau, der Bischof Siegfried aber von Adolf Grafen von Berg, gefangen genommen wurde. Nicht nur durch Vermittlung des Herzogs Johann von Brabant das Jülichsche Land im Jahre 1288 wieder ganz an die Söhne kam, sondern auch die Burg Zülpich zerstört, und die Stadt Lechenich, die vom Grafen von Jülich, und dem Sohn Eberhards Grafen von der Mark, der unterdessen Rodenburg belagerte und eroberte, eingeschlossen und zur Übergabe gebracht worden ist. Die vereinigten Jülicher und Märker besiegten auch die Kölner in dem Treffen bei dem Dorfe Wald. Nachdem der Erzbischof Siegfried von Westerburg sieben Jahre gefangen gehalten worden, erhielt er seine Freiheit wieder, da er mit Beistimmung des Kapitels für seine Loslassung des Bensbergische und Düsseldorfsche Gebiet nebst mehr anderen Dörfern und Burgen jenseits Siegburg gab, und die Stadt vom Banne lossprach. Er hielt aber sein gegebenes Wort nicht, und liess Adolf von Berg hinterlistiger Weise durch seine Leute auffangen, ohne ihn wieder aus der Gefangenschaft loslassen zu wollen, worin er im Jahr 1295 starb, und zu Greverath begraben wurde, ob er gleich dem Erzbischof das Geld und alles übrige zurückzugeben bereit war.

Auch in den Aachenschen Streit wurde unser Graf Wilhelm verwickelt, daher dessen hier noch mit wenigem gedacht werden muss. Als nämlich der Römische König Richard ihm die Königliche Stadt Aachen im Jahr 1296 verpfändet hatte, so nahm er als Vogt und Oberrichter der Stadt den Vorsitz im Gericht, und übte auch im Jahr 1276 die Gerichtsbarkeit im Sapuler Walde, den ihm eben dieser König Richard gegeben hatte, aus, der ihm doch nur von Kaiser Rudolf I. für 700 Mark verpfändet worden war. Die Aachener schlossen also ein Bündnis mit dem Kölnischen Erzbischof Siegfried von Westerburg, gegen welchen sich unser Wilhelm von den Kölnern verbunden gehabt hatte. Da er sich nun zum Böhmischen Kriege gegen den König Ottokar auf Kaiser Rudolfs Befehl anschickte, und dazu das Geld, das der Kaiser den Bürgern auferlegt hatte, eintrieb. So ging Graf Wilhelm mit seinem erstgeborenen Sohn Prinz Wilhelm, und seinen beiden natürlichen Söhnen, und vielen anderen Grafen, und zudem noch von 472 Rittern begleitet, am 16. März 1278 um 9 Uhr des Abends unversehens nach Aachen, um sich der Stadt zu bemächtigen. Als er aber in der Stadt war, machten die Bürger Lärm, schlossen die Tore, und griffen zu den Waffen. So eingesperrt wurde Graf Wilhelm mit seinen Söhnen in der Gegend des Klosters der weissen Nonnen, wo darüber ein Denkstein errichtet worden, von einem Schmied mit seinem Hammer totgeschlagen. Nach dieser Tat fiel der Erzbischof Siegfried von Köln, sowohl wegen des ihm selbst zugefügten Schadens, als auch wegen seines Bündnisses mit Aachen ins Jülichsche ein, eroberte Düren und Jülich, wo er die Burg von Grund aus zerstörte, und unterwarf sich beinahe alle Städte ausser Niedeck und der Burg Hambach, und wütete grausam gegen die Jülicher.

Walram, Wilhelms V. Sohn, ward nach der Erschlagung seines Vaters und ältesten Bruders Wilhelms zu Aachen im Jahre 1278 nun der elfte Graf von Jülich unter den Kaisern Adolf von Nassau und Albrecht von Österreich. Vorher war er Propst der Marienkirche zu Aachen gewesen, und vermählte sich nun mit der Tochter Guidos, Grafen von Flandern. Im Jahr 1301 unterstützte er Eberhard Grafen von der Mark gegen Wiegbold von Holten, den Nachfolger Siegfrieds von Westerburg im Kölnischen Erzbistum. Er belagerte Lechenich und Hovestadt, Eberhard von der Mark aber Rodenburg, dessen ältester Sohn Engelbert unserem Walram auch in der Schlacht bei Wald Beistand leistete, und den herrlichen Sieg über die Kölner erfechten half. Nach wiederhergestelltem Frieden und Wiederaus-

söhnung der Fürsten kaufte Walram vom Erzbischof Zülpich, welches aber Fono von Falkenstein Erzbischof von Trier und Kölner Administrator, in der Folge zurückgekauft hat. Kaiser Adolf von Nassau erlaubte unserem Grafen Walram im Jahre 1292 auch die Auslösung der Aachenschen Vogtei, für das Geld, wofür sie vorher dem Herzog Johann von Brabant verpfändet worden war, und übertrug ihm die völlige Regierung derselben im September dieses Jahres für 1,300 Mark. Eben dieser Kaiser Adolf von Nassau und Herzog von Brabant erlaubten ihm im Jahr 1297 die Einlösung der Meierei von Aachen. So kam die freie Reichsstadt Aachen die bisher nur unmittelbar unter dem Kaiser gestanden hatte, unter den Schutz der Grafen und nachherigen Herzog von Jülich, die noch jetzt die Meierei und Vogtei Aachen besitzen.

Walrams Nachfolger war Wilhelm VI. sein Sohn, in der Reihe der Jülichischen Grafen der zwölfte. Er trat aus dem Geistlichen Stande, dem er gewidmet gewesen war, zurück in den weltlichen, und nahm Teil an dem Flandernschen Treffen im Jahr 1297, wo er bei Fürne gefangen wurde, und in der Gefangenschaft starb, im vierten Jahre seiner gräflichen Regierung 1304.

Weil er unvermählt und kinderlos war, so folgte ihm sein Oheim Gerhard V., der dritte Sohn Wilhelms V. Herr zu Caster, unter den Kaisern Albrecht von Österreich, Heinrich VII. von Luxemburg, und Ludwig IV. von Bayern. Er kommt in dem Diplom, das Kaiser Albrecht der Stadt Duisburg im Jahr 1296 gegeben hat, nebst Dieterich von Cleve und Wilhelm von Berg als Zeuge vor. In der Reihe der Jülichischen Grafen war er der dreizehnte und letzte. Im Jahre 1301 belagerte und eroberte er die Stadt Lechenich, da er im Namen seines Bruders Walram dem Grafen Engelbert von der Mark Eberhards Sohn 100 Reiter zu Hilfe schickte. Im Jahre 1308 verliessen ihn seine Leute im Osnabrückischen, wo er verwundet worden ist. Und 1302 erhielt er von Theodor von Falkenburg die Auslösung der Aachenschen Vogtei für eine gewisse Geldsumme, wofür sie Walram, dem Vater Theodorichs verpfändet war, welche ihm Kaiser Albrecht am 19. November 1309 bestätigt hat. Weil aber die Aachenschen Bürger mit unserem Graf Gerhard von Jülich und Reinhold von Falkenburg über diese Vogtei streitig wurden, und der Abt von St. Cornelis Münster die Partei des Fürsten nahm, so wurde sein Kloster im Jahr 1310 von den Aachenern überfallen und, nachdem sie die meisten Mönche totgeschlagen, eingeäschert. Endlich brachten es auf Kaisers Heinrich VII. Befehl der Erzbischof von Köln, Heinrich von Virneburg, und der Herzog Johann von Brabant zum Vergleich, nach welchem die Aachener dem Grafen von Jülich und dem Herrn von Falkenburg eine Geldstrafe bezahlten, und das Kloster wieder aufbauen mussten.

Unser Graf Gerhard leistete auch dem Herzog von Brabant Johann III. gegen Reinold von Falkenburg Beistand, und vertrieb diesen im Jahre 1316 aus seiner Burg, und führte ihn gefangen nach der Burg Niedeck, bei welcher Gelegenheit er grosse Geldsummen von ihm erpresste. Nach einer sechsundzwanzigjährigen Regierung der Jülichischen Länder starb er im Jahr 1328.

Grafschaft Flandern
Anno 1609

